

Vom Holzschnitt zum Internet: Künstler und visuelle Medien seit 1450

Unsere schnelllebige Informationsgesellschaft hat ein ausgeprägtes Medienbewußtsein entwickelt. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt den zukünftigen Kommunikationstechniken und damit den sogenannten „Neuen Medien“. Mit diesem Schlagwort, das seit einigen Jahren in aller Munde ist, sind heute vornehmlich die vielfältigen, noch in rasanter Entwicklung begriffenen digitalen Kommunikationswerkzeuge gemeint, deren gesellschaftliches Potential längst noch nicht ausgeschöpft zu sein scheint.

Vor diesem Hintergrund wird auch bewußt, daß es Zeiten gab, als die uns bekannten „alten“ Medien – darunter das Buch, die Zeitschrift, das Radio, der Film und vieles andere mehr – einmal neu waren. Auch ihrer Entwicklung ging eine Phase voran, in der ihre neuen möglichen Inhalte und ihre gesellschaftliche Bedeutung noch nicht definiert waren. Zeiten für Medienpioniere! Deren experimentelle Einsatzfelder führten oft auf Nebenwege (man denke nur an die lustigen 3-D-Brillen für den gesteigerten Farbfilmgenuß), oft aber auch auf Hauptwege der Mediengeschichte, etwa als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die mittlerweile berühmt gewordenen fotografischen Bewegungsstudien von Eadweard Muybridge und Etienne-Jules Marey die Dimensionen des gerade erst entstehenden Films berührten. Auch die Camera Obscura, ein für sehr lange Zeit von Zeichnern geschätztes Instrument zur Perfektionierung perspektivischer Darstellungen, blieb nicht auf ihre ursprünglichen Einsatzfelder beschränkt; sie entwickelte sich zum Fotoapparat weiter. Es ist auch bekannt, wie mit dem Aufkommen der Fotografie eine Diskussion über die Funktion von Malerei entstand, da eine der bislang gültigen malerischen Zielsetzungen, die exakte mimetische Darstellung des mit dem Auge Sichtbaren, durch die Fotografie in Frage gestellt wurde.

Interessant ist es nun zu sehen, wie Künstler in den verschiedenen Epochen kreativ mit den jeweils modernen visuellen Medien gearbeitet haben. Die Einführung neuer Bildmedien ist schließlich ein Phänomen, dem sich Künstler schon seit einigen Jahrhunderten zu stellen haben. Diesen Versuch unternahm das Kunstmuseum Heidenheim mit der Ausstellung: „Vom Holzschnitt zum Internet. Die Kunst und die Geschichte der Bildmedien von 1450 bis heute“ (Der Titel hätte kaum treffender gewählt sein können). Dort ist zu sehen, wie seit der künstlerischen Nutzung des Holzschnittes und des Kupferstichs zahlreiche neue Bildmedien und Ausdrucksmittel die künstlerische Arbeit revolutioniert haben (u. a. Radierung, Lithographie, Fotografie, Video und elektro-

nische Medien). Eine umfassende Medienkunstgeschichte, die diesen medial geprägten Weg nachvollziehen würde, wurde allerdings noch nicht geschrieben. René Hirner vom Kunstmuseum Heidenheim ist es zu verdanken, daß dieser medienkunstgeschichtliche Ansatz erstmals in einer Ausstellung und in einem Buch verfolgt wurde.

Die wohl bislang prägendste mediale Revolution der Neuzeit besteht noch immer in der Erfindung und Nutzung des Buchdrucks. Mit ihm verbreitete sich im Europa des 15. Jahrhunderts auch der durch den Holzschnitt möglich gewordene Bilderdruck. Die Verbreitung dieser Erzeugnisse ging bekanntlich einher mit der Reformation. Durch Flugschriften, illustrierte Flugblätter und vor allem durch Martin Luthers Bibelübersetzung, die gegen Mitte des 16. Jahrhunderts die unvorstellbar hohe Zahl von 100.000 verkauften Exemplaren aufweisen konnte, waren das größte mediale Ereignis und das größte religiös-gesellschaftliche Ereignis der damaligen Zeit untrennbar miteinander verknüpft. Die mit Abbildungen aus der Cranach-Werkstatt ausgestattete Luther-Bibel zeigt auch, auf welche Weise Künstler in diesen Prozeß integriert waren. Durch die neue druckgraphische Technik konnten ihre Bildwerke mobil werden und damit an vielen Orten zugleich rezipiert werden.

Neben seinen ursprünglichen Verwendungen für Spielkarten und Einblattdrucke, häufig in Form von Andachtsbildern, wurde der Holzschnitt schon recht bald als bevorzugtes Verfahren zur Buchillustration eingesetzt. Eines der bedeutendsten Werke in diesem Zusammenhang stellt die Schedelsche „Weltchronik“ dar. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat den Holzschnitt von der dienenden Buchillustration auf die Ebene des eigenständigen Kunstwerkes geführt. Für seine Bilderzyklen der Apokalypse, der Großen und Kleinen Passion und für das Marienleben nutzte er die Möglichkeiten des Holzschnitts virtuos. Dürer perfektionierte zudem auch die Technik des Kupferstichs. Er nutzte, wie andere Künstler auch, das sich im 16. Jahrhundert herausbildende Verlagswesen für die schnelle Verbreitung seiner Werke in ganz Europa. „So erkannten z. B. Dürer, Tizian, Michelangelo und Raffael den enormen Einfluß der Druckgraphik und nützten das neue Medium systematisch zur Verbreitung ihres Rufs und zur Steigerung ihrer Einkünfte und Aufträge“ (Beitrag R. Hirner, S. 43). Der Weg zum Medienkünstler des 20. Jahrhunderts, der bewußt die verschiedenen Möglichkeiten moderner Bildherstellungsverfahren zum Element seiner Arbeit macht, ist hier bereits klar vorgezeichnet. Dieser Weg, vom Holzschnitt zum Internet, wird in der Ausstellung nachvollzogen.



Zu sehen sind in insgesamt neun Abteilungen über 100 Werke. Vorgestellt werden die jeweils modernsten Ausdrucksmittel einzelner Epochen durch exemplarische Hauptwerke künstlerischer Medienpioniere. Ausgehend von den bereits erwähnten frühen druckgraphischen Medien Holzschnitt und Kupferstich (u. a. Werke von Schongauer, Mantegna, Raimondi) werden spätere Verfahren wie die Radierung (Callot, Rembrandt u. a.) sowie Aquatinta- und Schabkunst-Arbeiten gezeigt. Dort finden sich auch zwei Blätter aus Francisco de Goyas berühmten *Caprichos* wieder. Lithographien und Plakate sind u. a. durch Werke von Honoré Daumier, Henri de Toulouse-Lautrec und Ludwig Hohlwein vertreten. Für das moderne druckgraphische Siebdruckverfahren wurden Arbeiten von Willi Baumeister bis zu den Pop-Artisten Roy Lichtenstein und Andy Warhol ausgewählt. Neben der Druckgraphik kommen im 19. Jahrhundert mit der Fotografie und im 20. Jahrhundert mit Video und Internet moderne Bildmedien auf, die schon ihren Platz in der Kunstgeschichte gefunden haben. Gezeigt werden u. a. fotografische Arbeiten von William Henry Fox Talbot bis hin zu Man Ray und László Moholy-Nagy. Bei den Videoarbeiten sind Nam June Paik, Marcel Odenbach, Klaus vom Bruch und Ulrike Rosenbach vertreten. Mit Internet-Arbeiten von Oliver Frommel bis zu Julia Scher wird die kleine Reise durch die Medienkunstgeschichte beendet. Auch nach ihrem Abbau läßt sich die Ausstellung im Internet über die Homepage des Kunstmuseums Heidenheim besuchen (Adresse: <http://kunstmuseum.ba-heidenheim.de>). Dort werden auch neuere Netzkunst-Arbeiten, die naturgemäß in Ausstellung und Buch kaum vermittelbar sind, zugänglich gemacht. Einzig der Film, eines der bedeutendsten Bildmedien des 20. Jahrhunderts, findet – vielleicht aus ausstellerisch-praktischen Erwägungen – keine eigene Betrachtung.

Der Großteil der ausgestellten Werke ist farbig und in hervorragender Qualität im Katalog abgebildet. Wie auch in der Ausstellung werden hier die einzelnen Bildmedien abteilungsweise präsentiert. Den Abteilungen sind jeweils einführende Texte zur Technik und Geschichte des jeweiligen Mediums vorangestellt. Ein weiteres Standbein des Kataloges sind die drei gleichermaßen lesenswerten Aufsätze von Beat Wyss, Hans Dieter Huber und René Hirner, die – jeder einen anderen Ansatz verfolgend – den kunst- und mediengeschichtlichen Gehalt der Ausstellung beleuchten. Wem der gelungene Beitrag von Beat Wyss zu kurz scheinen mag, dem sei hier sein neuestes Buch „Die Welt als T-Shirt. Zur Ästhetik und Geschichte der Medien“ empfohlen, aus dem der Beitrag auszugsweise entnommen wurde. Auf weiterführende Lektüre zu allen vorgestellten Medien wird in der Auswahlbibliographie am Ende des Bandes verwiesen.

Der Herausgeber René Hirner weist in seinem Vorwort darauf hin, daß die Ausstellung und der Katalog kaum mehr als einen ersten exemplarischen Überblick und „einen thesenhaften Abriß der Geschichte des Verhältnisses von Kunst und Bildmedien“ vermitteln können. Dieser Aufgabe wird das Projekt voll und ganz gerecht. Der gelungene Versuch, eine neue historische Perspektive in die Kunst- und Medienbetrachtung einzuführen, verdient Beachtung und Anerkennung, zumal dabei auch eine sehenswerte Ausstellung und ein hervorragendes Buch herausgekommen sind.

Vom Holzschnitt zum Internet : die Kunst und die Geschichte der Bildmedien von 1450 bis heute. Hrsg.: René Hirner. Kunstmuseum Heidenheim, Ausstellung vom 23. November 1997 bis 1. Februar 1998. Ostfildern-Ruit: Cantz, 1998. – 212 S. – ISBN 3-89322-352-5. – 48,- DM

Lutz Jahre
(Kulturbüro und Stadtbücherei, Flensburg)